



Erzbischof Feofan weiht den restaurierten Gedenkstein für den in der Völkerschlacht bei Leipzig gefallenen russischen Oberstleutnant Andreas von Jurgenew im Hof der Russischen Gedächtniskirche ein. Fotot: Wolfgang Zeyen

Erzbischof weiht Jurgenew-Stein

Saniertes Ehrenmal erinnert an einen in der Völkerschlacht gefallenen Russen

Viel Ehre für einen besonderen, „aufgemöbelten“ Stein: Seinetwegen versammelten sich gestern an der Russischen Gedächtniskirche zu Leipzig honorige Leute. So hatte der aus Berlin angereiste Erzbischof Feofan – Oberhaupt der Russischen Kirche in Deutschland – gemeinsam mit viel weiterer russisch-orthodoxer Geistlichkeit eine Liturgie gefeiert und eine Prozession abgehalten, um dann gegen 12 Uhr zum eigentlichen Anlass des Ganzen, zur feierlichen Weihe besagten Steines zu schreiten.

Gewidmet ist der dem Oberstleutnant Andreas von Jurgenew. Er fiel in der Völkerschlacht. Überliefert ist, dass er mit seiner Division im Frühjahrsfeldzug 1813 bei Großgörschen kämpfte und zu Beginn des Herbstfeldzuges mit den seinen Bestandteil der Böhmisches Armee war. Die russische Armee mit 127 000 Soldaten und Offizieren rang in der Völkerschlacht bei Leipzig zusammen mit den Preußen, Schweden und Österreichern gegen Napoleons Herrschaft. Am 18. Oktober 1813 fiel Jurgenew bei Leipzig. Auf Befehl des hiesigen Stadtverwalters wurde auf seiner Ruhestätte – dem alten Johannes-Friedhof – 1813 der Gedenkstein errichtet. Als 1913 die Russische Gedächtniskirche anlässlich des 100-jährigen Gedenktages an die Völkerschlacht geweiht wurde, wurden Jurgenews sterbliche Überreste feierlich in deren Krypta umgebettet und sein Ehrenmal im Hof des Gotteshauses aufgestellt. Nun, bald 200 Jahre alt, war es dort zuletzt arg verwittert.

Ergo beschloss die Gemeinde, die Gedenksteinanlage zu restaurieren, was im September vorigen Jahres begann. Etwa 12 000 Euro haben laut Erzpriester Alexej Tomjuk die Gemeinde selbst sowie zahlreiche Sponsoren dafür aufgebracht. Ausdrücklich bedankte sich gestern die orthodoxe Gemeinde zu Leipzig – sie zählt heute etwa 300 Mitglieder verschiedener Nationalitäten – bei der Berliner Diözese ihrer Kirche in Deutschland, bei dem Russischen Generalkonsul in Leipzig und den Firmen, die sich für die Renovierung des Steines engagiert hatten.

Nachdem Erzbischof Feofan das sanierte Denkmal geweiht hatte – Vertreter des Verbandes Jahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 standen Spalier – legten unter anderem Abordnungen vom Generalkonsulat der Russischen Förderung, der Stadt und weiterer Institutionen Kränze nieder. „Die Erinnerung an die Völkerschlacht, bei der so viele Nationen für ihre Freiheit gekämpft haben, kann gar nicht genug wachgehalten werden“, meinte Brigadegeneral Harald Fugger, Vize-Kommandeur der hiesigen 13. Panzergrenadierdivision. Es sei gut, dass die Schicksale der gefallenen Soldaten nicht vergessen werden und die Gedächtniskirche nach wie vor als ein Symbol für Frieden, Freiheit und Völkerverständigung in Leipzig steht, erklärte unterdessen Erzbischof Feofan. Nicht zuletzt lobte er die Stadt, die diesen Gedanken fördere, indem sie Kirche und Gemeinde nach Kräften bislang immer unterstützt hat.

Angelika Raulien